

100

100



INSTITUT FÜR THEATERPÄDAGOGIK HOCHSCHULE OSNABRÜCK

- Bachelor Theaterpädagogik
- Studierendenzahlen:
80 Studierende



THEATERPÄDAGOGIK

- Theaterarbeit mit nicht professionellen Darsteller_innen
- Theaterpädagogik ist ein ästhetischer Bildungsansatz, der mit Mitteln des Theaters in verschiedene gesellschaftliche Bereiche hineinwirkt.
 - Schule
 - Jugendzentren
 - Organisationsberatung
 - Aus- und Weiterbildung
 - Erwachsenenbildung
 - Gesundheits- und Krankenpflegebereich
 - Theaterpädagogik an Theatern

THEATERPÄDAGOGIK ALS ÄSTHETISCHE BILDUNG

Ästhetische Bildung versteht Bildung nicht in erster Linie als Wissensaneignung, bei der das Denken der Wahrnehmung übergeordnet ist, sondern als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber Quelle von Wissen und Erkenntnis sein können.

Duderstadt, Matthias (2003): Improvisation und Ästhetische Bildung. Ein Beitrag zur Ästhetischen Forschung. Köln S. 3

ÄSTHETIKBEGRIFF NACH BAUMGARTEN

Aisthetik (von gr.: aisthánomai = ich nehme wahr): die durch Sinne vermittelte Wahrnehmung und ihre Deutung

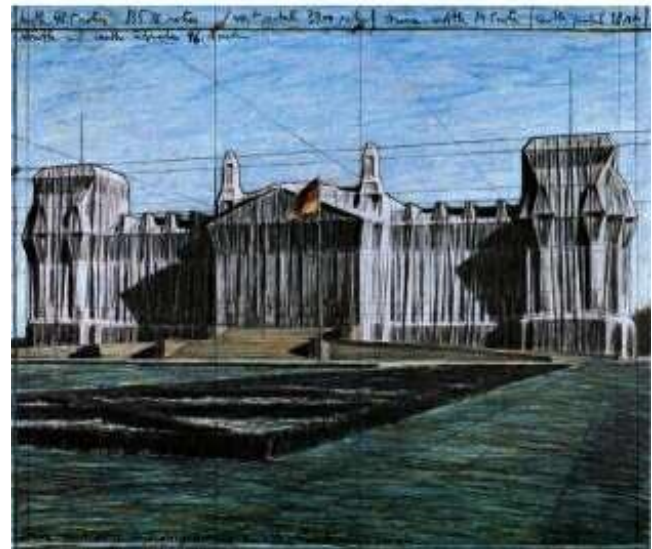
- Definition der Ästhetik als eigenständige philosophische Disziplin durch Gottlieb Baumgarten (1735)
- er wies den Sinnen ein Erkenntnisvermögen zu und definierte die Ästhetik als „Schwesternkunst“ zur Logik der Vernunft („analogon rationis“)

THEATER ALS VERFREMDUNGSKUNST

Kern aller Kunst

ist das Aufdecken gesellschaftlicher Zustände durch das Fremdmachen des Gewohnten.

Ästhetik – aisthánomai = ich nehme wahr



ÄSTHETISCHE BILDUNG



In Bildern wahrnehmen und gestalten

ÄSTHETISCHE BILDUNG



Systeme und Verhältnisse lesen und deuten

ÄSTHETISCHE BILDUNG



Rollen zuspitzen und verfremden

ROLLENBEGRIFF

Johnny Depp, Schauspieler
(* 9. Juli 1963, Kentucky)



Es ist ein fundamentaler
Unterschied zwischen dem
Rollenträger_in und
der Rollenfigur!

Captain Jack Sparrow,
Pirat of the Caribbean (* ?)



ROLLENTRÄGER_IN

ROLLENFIGUR

persona (f): Person

1) *Etruskisch*: Maske, Rolle



per-sonare:
oder etwas

durch jemanden
hindurch klingen

persona (f): Person, die: (1) von *etruskisch*: Maske, Rolle (2) von *lateinisch*: **per-sonare**: durch etwas oder jmd. hindurch klingen



„Ich bin. Aber ich habe mich nicht. Darum werden wir erst.“ (Ernst Bloch)

KERNBEGRIFFE

- **Rollenfigur-Rollenträger_in:** „Rollenfigur“ bezeichnet die in der Dramenvorlage beschriebene Figur, die der/der Schauspieler_in als „Rollenträger_in“ gestaltet
- **Schauspieltraining:** Methoden aus Schauspiel und Regie sind Lernmittel, um das eigene Verhaltensspektrum so zu erweitern, dass für verschiedene Lebenssituationen verschiedene Verhaltensoptionen zur Verfügung stehen
- **Haltungs- und Rollenflexibilität:** Der Professionalisierungsgrad eines/einer Schauspieler_in wird an seinem/ihrer Vermögen gemessen, ein breites Verhaltens- und Haltungsrepertoire zur Ausgestaltung seiner/ihrer Rolle vorzuweisen. Dem entsprechend werden Laien in den unterschiedlichen theaterpädagogischen Feldern in ihrer Haltungs- und Rollenflexibilität geschult, um sich aus individuellen, begrenzenden Mustern zu lösen und ein breiteres Handlungsspektrum aufzubauen.

ANSÄTZE AUS SCHAUSPIELTHEORIEN

- **Barocktheater – Franciscus Lang**
- **Einfühlungstheater – Konstantin Stanislawski**
- **Episches Theater – Bertolt Brecht**
- **Improvisationstheater – Keith Johnstone**

BAROCKTHEATER

Zum „Bühnenkreuz“: „immer werde der eine Fuß von dem anderen schräg abgewinkelt, so dass der eine beim Stehen eine beinahe gerade Linie, der andere eine schräge Linie aufweist (...); der eine Fuß werde ein wenig vorgesetzt, der andere zurückgezogen.“

Lang zit. n. Roselt, Jens (Hg.) (2009): Seelen mit Methode. Schauspieltheorien vom Barock- bis zum postdramatischen Theater. Berlin, S. 84. Bildquellen: Ebd. S. 85 und S. 93.

*Franciscus Lang (1654-1725):
„Dissertatio de actione scenica“ 1727*

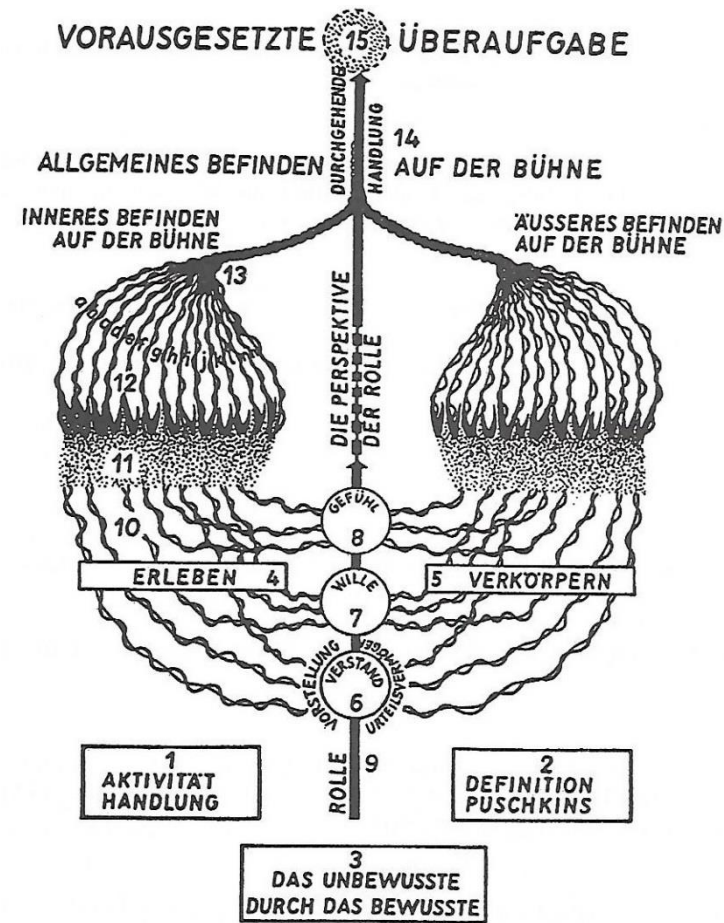


EINFÜHLUNGSTHEATER

Erleben und Verkörpern
auf der Bühne: „Im Mittelpunkt
steht das psychophysische
Wechselspiel von Seele und
Körper (...). (...) Nur was
Schauspieler erleben,
können sie verkörpern.“

Roselt, Jens (Hg.) (2009): Seelen mit Methode. Schauspieltheorien vom Barock-
bis zum postdramatischen Theater. Berlin, S. 230-232.

*Konstantin Sergejewitsch Stanislawski (1863-1938):
„Die Arbeit des Schauspielers an sich selbst“ 1936*



Bildquelle: Simhandl, Peter (Hg.) (1992):
Stanislawski-Lesebuch. Berlin, S. 127.

EPISCHES THEATER

- **Vorgänge und Charaktere bis zur Kenntlichkeit verfremden:**
 - erzählend spielen
 - stillstellen und zuspitzen
 - montieren und ausstellen, die Bruchstellen zeigend
- **Muster produzieren:**
 - die Verhältnisse hinter der Situation erkennen
 - das Festgelebte hinter dem Vorgang identifizieren
 - den Gestus hinter Haltungen, Rede- und Verhaltensweisen herausarbeiten
- **Soziologische Experimente veranstalten:**
 - „hochqualifizierte Muster“ erproben, d.h. „bestimmter Handlungsweisen nachahmen, bestimmter Haltungen einnehmen, bestimmter Reden wiedergeben“
 - „Kritik üben an solchen Mustern durch ein überlegtes Andersspielen“
(nach Bertolt Brecht, GW. Bd. 17, S. 1024).

IMPROVISATIONSTHEATER

- Jeder Mensch besitzt alle wichtigen Eigenschaften wie **Erzählen, Kreativität oder Spontanität.**
- Der Großteil der Regeln im Improtheater beschäftigt sich mit der **Beseitigung von Abwehrmechanismen** und Blockaden.
- Ohne Widerstände kann sich eine Improvisation selbstorganisierend entwickeln. Schöpferische Quellen sind dabei das **Unbewusste, die Emergenz und der Zufall.**
- Im Improvisationstheater wird eine Ästhetik des Imperfekten gepflegt. Das **Scheitern** wird positiv gerahmt.



ZUM SPIELBEGRIFF

Spiel ist die Kunst des
Rahmenwechselns:

Das Heraustreten aus dem
Kontinuum Wirklichkeit in
eine Welt mit eigenen
Gesetzen und die Rückkehr

in die Wirklichkeit mit
Ergebnissen aus diesem
Zwischenraum.



ZUM SPIELBEGRIFF

„Denn, um es endlich auf einmal herauszusagen,
der Mensch spielt nur,
wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist,
und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

Friedrich Karl Schiller:

Über die ästhetische Erziehung des Menschen, 15. Brief

Weil der Mensch „nur da ganz Mensch ist, wo er spielt“,
das Leben selbst aber kein Spiel ist, wird der Weg des
Ästhetischen unabdingbar.

Zweckfreiheit des Spiels



PROBEHANDELN UND ÜBEN

In der Probe testen wir Möglichkeiten, suchen nach Schwachstellen oder probieren Interaktionsformen mit Menschen, ohne uns direkt verpflichten zu müssen. Es ist das Durchspielen eines Vorgangs unter möglichst realen Bedingungen, aber mit beschränkter Haftung.

(Matzke, Annemarie: Arbeit am Theater: eine Diskursgeschichte der Probe.
Bielefeld 2012, S.87)

STATUS - KEITH JOHNSTONE

- **Status** bezeichnet beim Improvisationstheater das **Machtgefälle in der Beziehung zwischen zwei Bühnenfiguren**.
- Der momentane Status der Figuren zueinander ist erkennbar an **Körpersprache, Handlungen** und **Sprechweise** der Spieler.

Keith Johnstone versteht Status als etwas was man *tut*, unabhängig vom **sozialen Status**, den man *hat*.

(in: Johnstone, Keith: "Theater und Improvisation,,, Berlin 2010, S. 57ff.)

STATUS BEI JAKOB L. MORENO

1974: In enger Beziehung zu seinem soziometrischen Alter hat jedes Individuum von der Geburt bis zum Tode seine „soziometrische Geltung“ (Status). Diese ändert sich von Zeit zu Zeit, folgt aber bestimmten Entwicklungsgesetzen. Sie ist nicht identisch mit der offiziellen sozialen Geltung eines Individuums innerhalb der sozialen Institutionen, in denen es wirkt. Die Konzeption der soziometrischen Geltung hat große praktische Bedeutung, da sie die unsichtbare Stellung des Individuums innerhalb der Gruppe klärt. Wir sprechen daher oft von der Rolle eines Individuums. Ein Arzt oder Politiker z.B. mag offiziell eine große Rolle spielen, seine soziometrische Geltung im Soziogramm kann dagegen schwach sein. Hingegen mag der kleine Ausschanker in einer Bierstube einen mächtigen „unterirdischen“ Einfluss in der Ortschaft haben.

FRAGEN ZU THEATERFRAGMENTEN IM PSYCHODRAMA

Spiel

- Welche Bedeutung hat das Spiel im Psychodrama?

Üben und Probe- handeln

- Welche Bedeutung hat das Üben und Probehandeln zum Erlernen neuer Muster im Psychodrama?

Ver- fremdung und Ästhetik

- Wo finden sich in der psychodramatischen Arbeit Spuren der Verfremdung und der Ästhetik?

Das Staunen organisieren – zur paradoxalen Dynamik ästhetischer Interventionen

